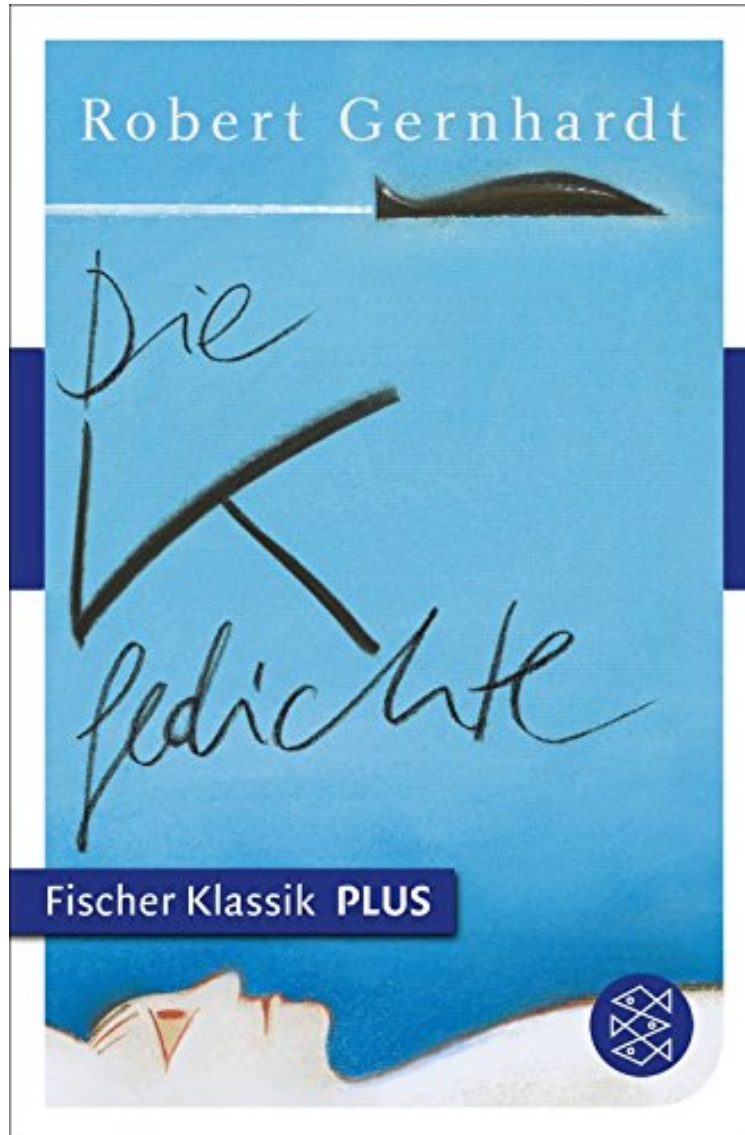


(Free) Die K-Gedichte (Fischer Klassik Plus)

## Die K-Gedichte (Fischer Klassik Plus)

Von Robert Gernhardt  
ebooks | Download PDF | \*ePub | DOC | audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #409368 in eBooksVerffentlicht am: 2012-12-06Erscheinungsdatum:  
2012-12-06File Name: B00A46P942 | File size: 36.Mb

**Von Robert Gernhardt : Die K-Gedichte (Fischer Klassik Plus)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die K-Gedichte (Fischer Klassik Plus):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
TOP!!!Von PuckiRobert Gernhardt war mir schon lange ein Begriff. Von den K Gedichten erfuhr ich erst vor ungefahr drei Monaten, mit meiner dritten Krebserkrankung. Ich lud mir das Buch sofort auf meinen Kindle und las es auf einen rutsch durch. Ich hatte mein Kindle dann auch mit im Krankenhaus. Und jedesmal, wenn es mir schlecht ging und ich

deprimiert war, dass ich mit 21 Jahren zum dritten Mal an Krebs erkrankte, las ich mir seine Gedichte durch. Und ich wurde mit jedem Gedicht glücklicher und Zuversichtlicher, dass es auch diesmal ein gutes Ende nehmen wird. Robert Gernhardt hat mir mit seinen K Gedichten sehr geholfen. Ich empfehle diese Reihe JEDEM, der in irgendeiner Form mit dem Thema Krebs zu tun hat. Ich wünschte, ich könnte ihm selbst sagen, wie sehr seine Bücher HELFEN. Wirklich, man liest sich diese durch Witz, Charme und Optimismus geprägten Gedichte durch und hat einfach gute Laune und man kann gar nicht anders, als optimistisch in die Zukunft zu blicken. 24 von 24 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Schwarze Wortkunst Von weiser111 Scharfer Tobak ist das, was Robert Gernhardt mit seinem -- leider! -- letzten Werk vorgelegt hat: Wichtigster und beeindruckendster Teil seiner "K-Gedichte" ist der Gedichtzyklus "Krankheit als Schangse", in dem er seine eigene Krebserkrankung thematisiert und mit atemberaubend virtuos beherrschtem Formenreichtum umkreist. Dabei ist er weder weinerlich noch zwanghaft komisch; jenen Anflug von Pathos hat er verbannt. Stattdessen liest man Lyrik vom Gromeister, durchweht von einem dermaßen schwarzen Humor, dass man für diese Abart des Schwarzen ein eigenes Wort erfinden müsste: "gernhardtschwarz" vielleicht. Er schont sich nicht: Es geht um die zweifelhaften Freuden und Nebenwirkungen der Chemotherapie; es geht um den k.o.-Schlag, den einem die Diagnose verpasst; es geht um den Hammerschlag, der einen trifft, wenn man herausbekommt, was der Begriff "palliativ" in bezug auf die eigene Diagnose bedeutet. Wenn man auf derartiges mit Zusammenbruch reagiert, ist das verständlich. Ob und wie Gernhardt das alles tatsächlich verarbeitet hat, darüber geben diese Gedichte freilich nur bedingt Auskunft; Gernhardt geht nicht zur weinerlichen Selbstauskunft-Fraktion. Wer also die "K-Gedichte" ausschließlich als Selbstauskunft in Gedichtform liest, denkt zu kurz. Und, ehrlich gesagt, geht des Dichters tatsächliches Befinden auch keinen Außenstehenden etwas an. Gernhardt hat, so jedenfalls mein Eindruck, ganz anderes im Visier: Nicht einmal das eigene Leiden ist ihm zu Tabu-beladen, um nicht zum Bedichten zu taugen. Fast möchte man beim Lesen, beim ersten ebenso wie beim x-ten Lesen, an einen distinguierten Gentleman alter Schule denken, der den Leser nicht belästigen will und demselben Leser dennoch die Möglichkeit gewährt, sich belästigen zu lassen, wenn er das will. Sei dem, wie dem sein will: Beeindruckend sind diese Gedichte auch in ihrer Beherrschtheit. Keine einzige Zeile bittet darum, wegen ihres Themas betreten gelobt zu werden ("Ach Gott, der arme Mann!"), denn Gernhardt zündet hier ein letztes Mal ein Feuerwerk an Können: Mal dichtet er in reinstem Brecht-Ton ("Lied von der Hinflichtigkeit"), mal erinnert's an Wilhelm Busch ("Krankheit als Chance. Heute: Beim Hosensverkauf"), mal an Jandl ("8. August. Chemie und Wahnsinn"); mal an Eichendorff ("Seiltänzer"). Mal füllt er die Form des Kinderlieds mit bitterem Inhalt ("Schlaflied für Aschenputtel", "Die Woche davor"). Mal dient die Form vom "Sonnengesang" des Franz von Assisi dazu, die Vorteile zu besingen, die eine Krebs-Epidemie innerhalb der italienischen Freizeitjager-Bagage dem geplagten Buchfinken bringen könnte... und mal zitiert Gernhardt frühere eigene Werke, nimmt sie gernhardtschwarz ins Visier und trifft auch hier ins Schwarze: "Nachdem er von seiner Krankheit erfahren hatte" verknüpft den für Gernhardt so charakteristischen Galgenhumor mit Brecht'scher Schlusspointe, und lyrische Schwarze Kunst von umwerfender Stärke ist z.B. auch "Schne Aussichten am Morgen des vierten Oktober". Diese Feststellung, dass bessere, brutalere, witzigere, bessere, klgere und ironischere Schwarze Wortkunst nicht vorstellbar ist, gilt für den ganzen Zyklus. Denn auch wenn Gernhardt hier alles zitiert, was Rang und Namen hat in der Literaturtradition: Gernhardt ist kein Plagiator, sondern einer, der über die Formen herrscht und sie genau dahin dirigiert, wo er sie haben will: in die Atemlosigkeit des Lesers, den im schwärzesten Moment womöglich auch noch das Kichern berflutet und endgültig fertigmacht. Ganz anders, auf den ersten Blick weniger hart trotz seines nicht minder bedrückenden Inhalts, ist der zweite "K-Zyklus" dieses Bandes: Ein Sonettenzyklus über den Irak-Krieg. Und schon hat ich beim Lesen den betroffenen Refrain im Hintergrund, diesen "Darf man über den Krieg dichten?"-Chor. -- Klar darf man, schon Andreas Gryphius wusste das. Man muss nur wissen, wie's geht. Gernhardt wählte (wie Gryphius) die strenge Sonett-Form, die keine formalen Eskapaden erlaubt, und wenn noch jemand bezweifeln sollte, dass Gernhardt auch das Sonett beherrsche, der kann seine Zweifel jetzt auf den Komposthaufen bringen, denn Meister Gernhardt beherrscht. Die "K-Gedichte" schließen mit dem scheinbar dritten 'K', mit Gernhardts Kommentar-Essay zu den beiden vorangehenden 'K's, mit dem Titel "Kunst als Köchenmeister". Aber das wahre Schlusswort gebührt einem anderen 'K' in allerbesten Gernhardt-Tradition: Damit sich am Ende der Leser nicht erschöpft von dannen schleiche... Mit den "K-Gedichten" gibt Gernhardt also auch dem wilhelminischen Begriff der "Drei 'K's" von anno dunnemals einen neuen Kick: Die drei 'K's sind diesmal: Krebs, Krieg und Kse. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ergreifend heiter Von Michael Müller Mir selbst hat das Buch in einer schweren Zeit, die gottlob für mich ein besseres Ende fand als für Gernhardt seinerzeit mit seinem gebremsten Zynismus und seiner tiefen Menschlichkeit über viele harte Stunden hinweggeholfen. Ich bin dem Autor dafür dankbar. Auch wer keine harte Zeit durchlebt wird sich den durch das Werk ziehenden Gedanken zum Sinn und Wesen des Lebens nicht entziehen können und daraus für sich fruchtbringende Schlüsse ziehen können.

Kurzbeschreibung K wie Krankheit, K wie Krebs, K wie Krieg Robert Gernhardt stellt helle und schnelle Gedichte zu zwei düsteren Themen vor: zu seiner Krebserkrankung und zum Irak-Krieg. Widmete er sich in Herz in Not den

Schmerzen am Herzen, so flicht er nun einer anderen Volkskrankheit einen Gedichtkranz: Krankheit als Schangse. Denn: Wenn einer eine Chemo macht, dann kann er was erzhlen. Was hingegen aus dem Weien Haus und aus Bagdad berichtet wurde, das greift Robert Gernhardt in seinen Sonetten auf, die vor und whrend des Irak-Kriegs entstanden sind: Krieg als Shwindle. Krankheit und Krieg setzt der Dichter Kritik und Kunstverstand entgegen. Sein unerschrockener Humor sorgt dafr, dass ein weiteres K nicht zu kurz kommt: Komik. Kurzbeschreibung K wie Krankheit, K wie Krebs, K wie Krieg Robert Gernhardt stellt helle und schnelle Gedichte zu zwei dsteren Themen vor: zu seiner Krebserkrankung und zum Irak-Krieg. Widmete er sich in Herz in Not den Schmerzen am Herzen, so flicht er nun einer anderen Volkskrankheit einen Gedichtkranz: Krankheit als Schangse. Denn: Wenn einer eine Chemo macht, dann kann er was erzhlen. Was hingegen aus dem Weien Haus und aus Bagdad berichtet wurde, das greift Robert Gernhardt in seinen Sonetten auf, die vor und whrend des Irak-Kriegs entstanden sind: Krieg als Shwindle. Krankheit und Krieg setzt der Dichter Kritik und Kunstverstand entgegen. Sein unerschrockener Humor sorgt dafr, dass ein weiteres K nicht zu kurz kommt: Komik. ber den Autor und weitere Mitwirkende Robert Gernhardt (1937/2006) lebte als Dichter und Schriftsteller, Maler und Zeichner in Frankfurt am Main und in der Toskana. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Heinrich-Heine-Preis und den Wilhelm-Busch-Preis. Sein umfangreiches Werk erscheint bei S. Fischer, zuletzt Toscana mia (2011) und Hinter der Kurve (2012). Literaturpreise, unter vielen anderen: e.o.-plauen-Preis 2002 Rheingauer Literaturpreis 2002 Heinrich-Heine-Preis 2004 Joachim-Ringelnatz-Preis fr Lyrik 2004 Wilhelm-Busch-Preis 2006